

ZfdA – Beiheft 15

Hirzel Verlag

Sonderdruck aus:

MANUSCRIPTA GERMANICA

Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters
in Bibliotheken und Archiven Osteuropas

Astrid Breith / Christine Glaßner / Klaus Klein /
Martin Schubert / Jürgen Wolf (Hg.)



S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2012

INHALT

Einleitung	7
Estland	
TIINA KALA	
Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Estland	13
Polen	
ANNA MAŃKO-MATYSIAK	
Handschriftenerbe in der Republik Polen. Versuch einer Einführung	29
GRAŻYNA PIOTROWICZ	
Die deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław (UBWr)	37
JANUSZ TANDECKI	
Deutschsprachige mittelalterliche Handschriften in Thorner Bibliotheken und Archiven	51
Rumänien	
BALÁZS J. NEMES	
Mittelalterliche deutsche Handschriften in rumänischen Bibliotheken. Eine vorläufige Bestandsübersicht	61
Russland	
CATHERINE SQUIRES	
Handschriften in deutscher Sprache bis 1500 aus Moskauer Sammlungen	73
DARIA BAROW-VASSILEVITCH, TATJANA DOLGODROVA	
Die ‘Sammlung Klemm’. Handschriften der Sächsischen Bibliographischen Sammlung aus dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum Leipzig im Bestand der Rara-Abteilung der Russischen Staatsbibliothek Moskau	93
ALEXANDER ROGATSCHESKI	
Deutsche mittelalterliche Handschriften in den St. Petersburger Handschriftensammlungen (bis zur Mitte des 16. Jh.s). Erschließungsprobleme und Forschungsperspektiven	107
NIKOLAI BONDARKO, MARGARITA LOGUTOVA und EVGENY LYAKHOVITSKIY	
Mittelniederdeutsche geistliche Prosa in Handschriften der Russischen Nationalbibliothek St. Petersburg	123

RALF G. PÄSLER

Von Königsberg nach Berlin und anderswohin. Zu den mittelalterlichen
Handschriften des ehem. Königsberger Staatsarchivs 157

Slowakei

JURAJ ŠEDIVÝ

Deutsche Handschriften in der Slowakischen Republik.
Historische und kodikologische Aspekte 167

MÁRIA PAPSONOVA

Die deutsche Besiedlung und das Deutsche auf dem Gebiet der Slowakei 183

Tschechische Republik

STANISLAV PETR und VÁCLAV BOK

Deutsche mittelalterliche Handschriften literarischen Charakters in
Bibliotheken Böhmens und Mährens 195

MICHAL DRAGON

Mittelalterliche deutschsprachige Handschriften in der Bibliothek des
Nationalmuseums in Prag 215

PAVEL BRODSKÝ und MARTINA JERÁNKOVÁ

Die Aktivitäten der Abteilung für Katalogisierung und Studium der
Handschriften des Masaryk-Instituts und des Archivs der Akademie der
Wissenschaften der Tschechischen Republik 225

Ungarn

ANDRÁS VIZKELETY

Mittelalterliche deutsche Handschriften in Ungarn 235

Ortsregister 247



MITTELALTERLICHE DEUTSCHE HANDSCHRIFTEN IN RUMÄNISCHEN BIBLIOTHEKEN

Eine vorläufige Bestandsübersicht

VON BALÁZS J. NEMES

Wenn es um mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien geht, so denkt man als erstes an die Bibliotheca Batthyaneum in Alba Iulia (deutsch: Karlsburg, ungarisch: Gyulafehérvár), die, vom siebenbürgisch-katholischen Bischof Ignác Batthyány 1798 gegründet, seit 1962 als Filiale der Rumänischen Nationalbibliothek geführt wird. Während der Bestand dieser Sammlung als weitgehend bekannt und verhältnismäßig gut erforscht gelten darf (s. unten Nr. 1-36), weiß man wenig darüber, was in den restlichen Bibliotheken Rumäniens, allen voran in der Hauptstadt Bukarest, an mittelalterlichen deutschen Handschriften existiert. Der mediävistischen Forschung sind außer dem Batthyaneum bis heute nur drei Bibliotheksorte in Rumänien mit mittelalterlichen deutschen Buchhandschriften und Fragmenten bekannt: das Archiv des evangelischen Stadtpfarramtes (ehemals Kirchenbibliothek) von Cisnădie (Heltau/Nagydisznód), das Brukenthal-Nationalmuseum und das Staatsarchiv, beide in Sibiu (Hermannstadt/Nagyszeben). Heltau ist bekannt durch das höchstwahrscheinlich in Siebenbürgen entstandene 'Heltauer Marienlied' aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (s. unten Nr. 39);¹ das Hermannstädter Staatsarchiv kennt man durch das Fragment von Thomasins von Zerklare 'Der welsche Gast' aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts (s. unten Nr. 40) bzw. durch eine wehrtechnische Handschrift ('Hermannstädter Kunstbuch') aus der Zeit von 1417-1569, die vor allem wegen der hier enthaltenen Ausführungen zu frühen Experimenten mit der Raketentechnik in Hermannstadt in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts interessant ist (s. unten Nr. 37);² auf die Sammlung Brukenthal ist die Forschung durch den sogenannten 'Codex Altemberger', eine Rechtshandschrift aus

- 1 Vgl. BURGHART WACHINGER, 'Heltauer Marienlied', in: ²Verfasserlexikon 3 (1981), Sp. 979.
- 2 Zur Thomasin-Handschrift s. URSULA WINTER/HEINZ STĂNESCU, Ein neuentdecktes Fragment aus dem Welschen Gast des Thomasin von Zerklare, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 97 (Halle 1976), S. 291-298 (mit Textabdruck). – Zum 'Hermannstädter Kunstbuch' s. GUNDOLF KEIL, Haasenwein, Hans, in: ²Verfasserlexikon 3 (1981), Sp. 360-363; ders., Praunperger, Johann(es), in: ²Verfasserlexikon 7 (1989), Sp. 809f., und ders., Schlumberger, Hans, in: ²Verfasserlexikon 8 (1992), Sp. 750, sowie jetzt: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, begonnen von HELLA FRÜHMORGEN-VOSS und NORBERT H. OTT, hg. von ULRIKE BODEMANN, PETER SCHMIDT und CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER, Bd. 4/2 (Lfg. 3/4) (Feuerwerks- und Kriegsbücher, von RAINER LENG), München 2009, S. 267-271 (Nr. 39.5.7). Überraschenderweise wird in der letztgenannten Publikation nicht die Signatur der Originalhandschrift, sondern jene des Faksimile referiert.

der Mitte/2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, aufmerksam geworden (s. unten Nr. 38).³ Während das ‘Heltauer Marienlied’ nach wie vor als verschollen gilt, haben alle anderen Stücke in der Zwischenzeit ihren Besitzer und/oder ihre Signaturen gewechselt. Dies gilt auch für eine Handschrift aus dem Bestand des Batthyaneums (ehemals Alba Iulia, Biblioteca Națională a României. Filiala Batthyaneum, Cod. Var. 280),⁴ die unter unbekanntem Umständen in die Universitätsbibliothek von Frankfurt am Main gelangt ist und dort unter der Signatur Ms. germ. qu. 103 aufbewahrt wird.⁵ Weil sich diese Handschrift nicht mehr in Rumänien befindet, bleibt sie in der folgenden Übersicht zum bis jetzt bekannt gewordenen Bestand an in rumänischen Bibliotheken befindlichen mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften unberücksichtigt. Hier sei darauf hingewiesen, dass die unten mitgeteilte Liste nicht nur über rein deutschsprachige Handschriften, sondern auch über lateinische Kodizes aus dem Batthyaneum und anderen Sammlungen auf dem Gebiet des heutigen Rumänien informiert, sofern sie über einen nennenswerten deutschsprachigen Anteil verfügen, der sich im Einzelfall von Glossen über Sprüche und Rezepte bis hin zu längeren Textpartien erstrecken kann. Solche lateinisch-deutschen Mischhandschriften werden im Folgenden mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet.

- 1.* Alba Iulia, Biblioteca Națională a României. Filiala Batthyaneum, Cod. Lat. 82
- 2.* ebd., Cod. R I 35
3. ebd., Cod. R I 54
4. ebd., Cod. R I 84
5. ebd., Cod. R I 92
- 6.* ebd., Cod. R I 97
- 7.* ebd., Cod. R I 100
- 8.* ebd., Cod. R I 112
9. ebd., Cod. R I 115
- 10.* ebd., Cod. R I 141
11. ebd., Cod. R I 145
- 12.* ebd., Cod. R I 146
13. ebd., Cod. R I 147

- 3 Zur Handschrift s. zuletzt DIRK MOLDT, *Deutsche Stadtrechte im mittelalterlichen Siebenbürgen. Korporationsrechte – Sachsenspiegelrecht – Bergrecht* (Studia Transylvanica 37), Köln/Weimar/Wien 2009, S. 215-218.
- 4 Es handelt sich um eine mit 245 kolorierten Federzeichnungen versehene deutsche Bearbeitung von Michaels de Massa ‘Vita Christi’, vgl. ROBERT SZENTIVÁNYI, *Catalogus concinnus librorum manuscriptorum Bibliothecae Batthyanyanae*, Szeged 1958, S. 255, Nr. 522, und www.handschriftencensus.de/13235 (Balázs J. Nemes, Stand: Oktober 2010).
- 5 Die Handschrift wird von ILEANA DĂRJA, *Pentru un nou catalog al manuscriselor bibliotecii ‘Batthyaneum’* [mit engl. Zusammenfassung: *For a new catalogue of the manuscripts of the ‘Batthyaneum’ Library*], in: *Apulum* (Alba Iulia) 46 (2009), S. 583-592, hier S. 588, als verschollen gemeldet. Ihr Fehlen wurde anlässlich einer am 21. April 1953 durchgeführten Inventarisierung zum ersten Mal festgestellt. Angesichts der Tatsache, dass der Katalog von SZENTIVÁNYI [Anm. 4] die Handschrift in der ersten Auflage von 1947 verzeichnet, ist wahrscheinlich, dass diese Alba Iulia erst in den Jahren nach 1947 verließ. Wie sie nach Frankfurt kam, ist unbekannt. BIRGITT WEIMANN, die die Beschreibung der nun Frankfurter Handschrift von Michaels de Massa ‘Vita Christi’ besorgte, äußert sich nicht zu deren Provenienz; vgl. *Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta Germanica* (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 5,4), Frankfurt am Main 1980, S. 72-74.

- 14.* ebd., Cod. R I 157
- 15.* ebd., Cod. R II 26
16. ebd., Cod. R II 37
- 17.* ebd., Cod. R II 44
- 18.* ebd., Cod. R II 50
- 19.* ebd., Cod. R II 57, Schutzblätter
- 20.* ebd., Cod. R II 59, Schutzblätter
- 21.* ebd., Cod. R II 76
- 22.* ebd., Cod. R II 99
- 23.* ebd., Cod. R II 104
- 24.* ebd., Cod. R III 27
25. ebd., Cod. R III 28
- 26.* ebd., Cod. R III 47
27. ebd., Cod. R III 70
28. ebd., Cod. R III 70, Vorderspiegel (verschollen)
- 29.* ebd., Cod. R III 92
30. ebd., Cod. R III 112
- 31.* ebd., Cod. R III 115
32. ebd., Cod. R III 126
33. ebd., Cod. R III 166
34. ebd., Cod. R III 167
- 35.* ebd., Cod. Var. 74, Einband
36. ebd., ohne Sign., zwei Querstreifen
37. București/Bukarest, Arhivele Naționale ale României, Colecția Manuscrise 2286 (als Faksimile vorhanden in: Sibiu/Hermannstadt, Direcția Județeană Sibiu a Arhivelor Naționale, Varia II 374)
38. București/Bukarest, Biblioteca Națională a României, Nr. 554 (olim Sibiu/Hermannstadt, Muzeul Național Brukenthal, Ms. LXXVI)
- 39.* Cisnădie/Heltau, Archiv des evangelischen Stadtpfarramtes (ehemals Kirchenbibliothek), ohne Sign. (verschollen)
40. Sibiu/Hermannstadt, Direcția Județeană Sibiu a Arhivelor Naționale, Colecția Brukenthal, cota GG 1-5, nr. 16, filele 222-223 (olim Nachlaß Teutsch, Mappe 16, GG3/X, Tomus A) (fragm.)

Der Bestand von Alba Iulia – es handelt sich um einen der größten und bedeutendsten im ostmitteleuropäischen Raum⁶ – ist durch handschriftliche und gedruckte Kataloge vergleichsweise gut erschlossen, so dass hier auf eine inhaltliche Überblicksdarstellung verzichtet werden kann.⁷ Zudem liegen zu einzelnen Hand-

- 6 Vom Umfang her ist die Batthyány-Sammlung am ehesten mit der erst am Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Bibliothek des ungarischen Bibliophilen Miklós Jankovich zu vergleichen. Dabei handelt es sich um eine Sammlung, die zur Grundlage des in der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest aufbewahrten mittelalterlichen Handschriftenbestandes wurde; vgl. BALÁZS J. NEMES, Die mittelalterlichen Handschriften des Miklós Jankovich im Spiegel zeitgenössischer Kataloge I-II, in: Magyar Könyvszemle (Budapest) 118 (2002), S. 384-410, und 119 (2003), S. 67-88 bzw. S. 272 (online: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>) und ferner ders., Adalékok az Országos Széchényi Könyvtár Cod. Germ. 38 jelzetű kéziratának újkori provenienciájához. *Habent sua fata libelli!* [Beiträge zum neuzeitlichen Überlieferungsschicksal des Cod. Germ. 38 der Ungarischen Nationalbibliothek], in: Magyar Könyvszemle (Budapest) 119 (2003), S. 366-374 (Abstract auf Deutsch, online: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>).
- 7 Ergänzend zu den im Anhang mitgeteilten gedruckten Katalogen und Verzeichnissen kommen die handschriftlichen Indices von ANDRÁS CSERESNYÉS hinzu; vgl. Index Iuristarum, Philologo-

schriften neuere Beschreibungen und Spezialuntersuchungen vor allem aus dem Bereich der germanistischen Mediävistik vor, die im ‘Handschriftencensus’ (www.handschriftencensus.de) verzeichnet sind. Trotz dieser reichen Forschungsliteratur, die sich freilich auf ausgewählte Stücke konzentriert, ist ein moderner Beschreibungskatalog der Sammlung Batthyány ein dringendes Desiderat.⁸

Die oben angeführte Liste von mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften in rumänischen Bibliotheken ließ sich durch bibliographische Recherchen und Nachforschungen, die im Zuge der Vorarbeiten an dem von mir geplanten Katalogisierungsprojekt (vgl. Anm. 8) unternommen wurden, um weitere mittelalterliche deutsche Handschriften ergänzen. So bin ich auf eine Reihe von Handschriften in der Forschungsliteratur des 19. Jahrhunderts gestoßen, die wegen der eher entlegenen Publikationsorte in heimatkundlichen Blättern der Siebenbürger Sachsen von der neueren Forschung wenig beachtet worden sind. Zwar findet man Hinweise auf einige der unten genannten Handschriften in den Siebenbürgen gewidmeten Literaturgeschichten des 20. Jahrhunderts,⁹ doch wird in all diesen Überblicksdarstellungen auf die Ermittlung der heutigen Aufbewahrungsorte und der aktuellen Signatur verzichtet. Zu den aus der älteren Forschungsliteratur bekannten Stücken kommen einige weitere hinzu, auf die ich von kollegialer Seite aufmerk-

rum et incunabulorum et manuscriptorum [1824] (Alba Iulia, Biblioteca Națională a României. Filiala Batthyaneum, Ms. XI 485, pag. 180-195) bzw. Conscriptio Bibliothecae Institutii Batthyani facta anno 1824. vol. 1-2 (Alba Iulia, Biblioteca Națională a României. Filiala Batthyaneum, Ms. XI 478 und 479).

- 8 Vgl. ADRIAN PAPAĞAGI, Prolegomena to a New Catalogue of the Medieval Manuscripts of the Batthyaneum Library, Alba Julia, in: *New Europe College Yearbook 2006-2007*, S. 241-281; DÁRJA [Anm. 5] und BALÁZS J. NEMES, Mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien. Erschließung, Katalogisierung und Verwertung für eine regional orientierte Literaturgeschichte (Eine Projektidee), in: *Deutsch im interkulturellen Begegnungsraum Ostmitteleuropa. Symposium Budapest 2009*, hg. von ERNEST W. B. HESS-LÜTTICH gemeinsam mit ANITA CZEGLÉDY und ULRICH LANGANKE (Cross Cultural Communication 19; Publikationen der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik 14), Frankfurt am Main usw. 2010, S. 169-196.
- 9 Vgl. ADOLF SCHULLERUS, Prolegomena zu einer Geschichte der deutschen Schriftsprache in Siebenbürgen, in: *Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde* 34 (1907), S. 408-425; RICHARD CSAKI, Vorbericht zu einer Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen, Hermannstadt 1920; KARL KURT KLEIN, Deutsches Schrifttum in Siebenbürgen. Seine Entwicklung bis auf die Gegenwart, in: *Siebenbürgen*, hg. von KARL BELL (Das Deutschtum im Ausland 3), Dresden 1930, S. 103-170, bzw. *Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland*. Neu hg. mit einer Bibliographie (1945-1978) von ALEXANDER RITTER, Hildesheim 1979 (Nachdruck der Ausgabe von 1939); BÉLA VON PUKÁNSZKY, *Geschichte des deutschen Schrifttums in Ungarn*, Bd. 1, Münster 1931; ERICH GIERACH, Die deutsche Dichtung des Ostens im Mittelalter, in: *Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg*, Bd. 1, hg. von HERMANN AUBIN (Deutschland und der Osten 20), Leipzig 1942, S. 560-596; DIETER KESSLER, *Geschichte der Literatur der Deutschen auf dem Gebiet des heutigen Rumänien*, masch., Mainz 1983; STEFAN SIENERTH, *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts*, Cluj-Napoca 1984, und: *Die deutsche Literatur Siebenbürgens. Von den Anfängen bis 1848*, I. Halbband, hg. von STEFAN SIENERTH und JOACHIM WITTSTOCK (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks, Reihe B: Wissenschaftliche Arbeiten 81), München 1997.

sam gemacht wurde (mein ausdrücklicher Dank gilt hier Dr. Adinel-Ciprian Dincă/Cluj-Napoca).

- 41.* Braşov/Kronstadt, Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde, I. E. 172 (fragm.)
- 42. ebd., IV F 1 Tn 220
- 43.* Cislădie/Heltau, Archiv des evangelischen Stadtpfarramtes, M. II/8.4
- 44. Cluj-Napoca/Klausenburg, Biblioteca Filialei Cluj-Napoca a Academiei Române, Einband des Druckes C 51835
- 45. Cluj-Napoca/Klausenburg, Biblioteca Centrală Universitară "Lucian Blaga", Ms. 683
- 46.* Medias/Mediasch, Archiv der evangelischen Stadtkirchengemeinde, ohne Sign. (als Fotokopie vorhanden in Darmstadt, Archiv der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, Best. 300 Nr. 2, Nachlass Konrad Rampelt)
- 47.* Sibiu/Hermannstadt, Muzeul Național Brukenthal, Ms. 604 (olim Ms. V 3 bzw. H. K. B. XIX. a. 12 bzw. IX. Q. c. 8)
- 48.* ebd., Ms. 685 (olim Ms. V. 3 [sic] bzw. Fol. 8)
- 49.* ebd., Ms. 759 (olim H. K. B. XIX a. b. bzw. IX Q. a. 1)

Bei Nr. 41 und 43 handelt es sich um Glossare. Die Kronstädter Handschrift stellt einen bislang unbekanntem Textzeugen der 'Vokabulargruppe *Abba – Avis – Abbreviare*' dar (identifiziert von Bernhard Schnell, Göttingen), was auch für Teil C des Heltauer Glossars zutreffen dürfte, denn es ist mit dem Wörterverzeichnis aus Kronstadt eng verwandt.¹⁰ Es wird vermutet, dass beide Handschriften in den ihnen gemeinsamen Teilen auf eine ostmitteldeutsche Vorlage zurückgehen, die in Siebenbürgen mehrfach abgeschrieben und bearbeitet worden sein dürfte.¹¹ Im Übrigen lassen auch die anderen Teile der Heltauer Handschrift darauf schließen, dass der Schreiber "in einer überlandschaftlichen, ostmitteldeutsch geprägten sprachlichen Überlieferung stand, daß er jedoch in manchen Besonderheiten auf seine heimische Sprache zurückgriff."¹²

Nicht mehr mit Glossaren sondern mit glossierten Handschriften haben wir es im Falle von Nr. 47-49 zu tun. Auf die Existenz von lateinischen Handschriften mit Marginal- und Interlinearglossen in siebenbürgischen Bibliotheken hat meines Wissens als erster BÉLA VON PUKÁNSZKY hingewiesen.¹³ Zwar findet man deutschsprachige Glossen weder in der von einem Mediascher (Medias/Medgyes) Pfarrer namens Anton in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts geschriebenen und heute in

10 Zur Handschrift aus Kronstadt s. FRIEDRICH WILHELM SERAPHIN, Ein Kronstädter lateinisch-deutsches Glossar aus dem 15. Jahrhundert, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 26 (1894), S. 60-132 (mit Textabdruck), und dazu die Rezension von ADOLF SCHULLERUS, in: Korrespondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 18 (1895), S. 39-43. Vgl. außerdem ADOLF SCHULLERUS, Zum Kronstädter lateinisch-deutschen Glossar, in: Korrespondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 18 (1895), S. 65-68, und www.handschriftencensus.de/22611 (Balázs J. Nemes, Stand: Oktober 2010). – Zur Heltauer Handschrift s. BERNHARD CAPESIUS/GERHARD ISING, Eine Heltauer Handschrift mit Wörterverzeichnissen aus dem 15. Jahrhundert, in: Forschungen zur Volks- und Landeskunde (Bukarest) 12/1 (1969), S. 9-25 (mit Abbildungen). Hier sei darauf hingewiesen, dass der Heltauer Bestand demnächst vom Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Rumänien (Hermannstadt/Sibiu) übernommen wird.

11 CAPESIUS/ISING [Anm. 10], S. 11f.

12 Ebd., S. 21.

13 PUKÁNSZKY [Anm. 9], S. 69.



Hermannstadt aufbewahrten Handschrift mit Postillen des Albert von Padua,¹⁴ noch in dem im 15. Jahrhundert entstandenen lateinisch-ungarischen Wörterverzeichnis von Bistritz (Bistrița/Beszterce),¹⁵ doch gibt es die unter Nr. 46-48 verzeichneten Handschriften mit liturgischen und theologischen Texten, die deutsch glossiert und PUKÁNSZKY unbekannt geblieben sind.¹⁶ Eine dieser Handschriften, ein Antiphonar (Nr. 48), ist auch deswegen interessant, weil sie neben deutschsprachigen (genauer: siebenbürgisch-sächsischen) Einträgen auch solche auf Altungarisch aufweist.

In den Bereich von Rechtstexten führen Nr. 42 und Nr. 44. Nr. 42 ist eine mitteldeutsch geschriebene Rechtshandschrift von 1599, die außer dem Landrecht der Siebenbürger Sachsen den Freiheitsbrief der Zipser Sachsen (mit Bestätigungen der Privilegien von 1392, 1347, 1328 und 1271) und das Zipser Landrecht in der Fassung von 1370/1540 enthält.¹⁷ Mit den Resten einer Rechtshandschrift haben wir es auch bei Nr. 44 zu tun. Es handelt sich um die Einbandmakulatur eines Druckes des 16. Jahrhunderts Kaschauer Provenienz (Košice/Kassa). Das Fragment einer zweispaltigen, ostmitteldeutsch geschriebenen Handschrift aus dem 2. (?) Drittel des 15. Jahrhunderts hat sich als ein bislang unbekannter Textzeuge des 'Sachsenspiegels' (Lehnrecht) Eikes von Repgow erwiesen.¹⁸

Zum Bereich des religiös-erbaulichen Schrifttums bzw. der Andachtsliteratur gehören Nr. 45 und 46. Nr. 46 stellt eine als 'Mediascher Predigtbuch' bekannte

14 Signatur: Sibiu/Hermannstadt, Muzeul Național Brukenthal, Ms. 647 (freundliche Auskunft von Adinel-Ciprian Dincă/Cluj-Napoca). Die Handschrift ist genannt in: Könyvkiállítási emlék. Kiadja az Országos Magyar Iparművészeti Múzeum, Budapest 21882, S. 13, Nr. 25.

15 Zu der 1891 im Bistritzer Archiv entdeckten und heute in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unter der Signatur K 31 (olim: Magyar Codex 4° 33) aufbewahrten Handschrift s. HENRIK FINÁLY, A Besztercezi Szószedet. Latin-magyar nyelvmélek a XV. századból [Das Glossar von Bistritz. Ein lateinisch-ungarisches Sprachdenkmal des 15. Jahrhunderts] (Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből 16/1), Budapest 1882, und CSABA CSAPODI, A "Magyar Codexek" elnevezésű gyűjtemény (K 31 - K 114) [Die Sammlung "Ungarische Codices"] (A Magyar Tudományos Akadémia kézirattárának katalógusai 5), Budapest 1973, S. 7f.

16 Ms. 604 und 685 findet man beschrieben bei GUSTAV ADOLPH SCHULLER, Die älteren Handschriftenbestände des Baron Brukenthalischen Museums, in: Mitteilungen aus dem Baron Brukenthalischen Museum 3 (1933), S. 13-31; 4 (1934), S. 16-36; 5 (1935), S. 43-49; 6 (1936/37), S. 22-31, hier 3 (1933), S. 21f. (Nr. 3), und 5 (1935), S. 45f. (Nr. 28). Für Beschreibungen von Ms. 685 und 759 s. ADOLF SCHULLERUS, Geschichte des Gottesdienstes in der siebenbürgisch-sächsischen Kirche, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 41 (1928), S. 299-522, hier S. 308f. und S. 311. Die aktuellen Signaturen verdanke ich einer schriftlichen Mitteilung von Adinel-Ciprian Dincă/Cluj-Napoca.

17 ULRICH-DIETER OPPITZ, Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters, Bd. II: Beschreibung der Handschriften, Köln/Wien 1990, S. 399 (Nr. 227), führt diese Handschrift (ohne Signatur) als Besitz der Kronstädter Filiale des Staatsarchivs an.

18 Die erste Spalte entspricht KARL AUGUST ECKHARDT, Sachsenspiegel-Lehnrecht. Unveränderter Nachdruck der durchgesehenen Ausgabe von 1973 (Monumenta Germaniae Historica. Fontes iuris Germanici antiqui, Nova series 1), Hannover 1989, S. 14,150-158 (Kap. 56 [fragm.], Kap. 57-59, Kap. 60 [fragm.]), die zweite S. 14,165-173 (Kap. 65 und Kap. 66 [fragm.]). Zur Handschrift s. 'Handschriftencensus' <http://www.handschriftencensus.de/21921> (Balázs J. Nemes, Stand: Oktober 2010) und ULRICH-DIETER OPPITZ, Ergänzungen zu "Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters", in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germ. Abt. 128 (2011), S. 440-454, hier S. 446f. (Nr. 769a).

Sammlung von 'altgläubigen' Predigten in lateinisch-deutscher Mischsprache dar. Sie ist 1536 als Reaktion auf die immer breitere Kreise ziehende reformatorische Bewegung entstanden, die durch Johannes Honterus 1543 auch bei den Siebenbürger Sachsen Einzug hielt.¹⁹ Die andere Handschrift (Nr. 45) ist ein in der Klausenburger Universitätsbibliothek unter dem Namen 'Codex Piccolomini' geführtes illuminiertes Gebetbuch, das Ende des 15. Jahrhunderts in Schwaben entstanden sein dürfte.²⁰ Die der Forschung bislang unbekannte Handschrift enthält Gebete unter anderem von Johannes von Indersdorf (aus dem Ebran-Gebetbuch, dem Zyklus zum Leben Christi sowie demjenigen für Herzog Wilhelm III. von Bayern [I]) und Johannes von Neumarkt. Umfangreiche Parallelüberlieferung zu einzelnen Gebetszyklen (Messgebete, Gebete zu Heiligen, Tagzeiten zum Leiden Christi) bieten die Handschriften Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. III.1.8° 10, Bl. 4r-29r (Diözese Konstanz, 1487, alemannisch), Cod. III.1.8° 27, Bl. 179r-192r (Kirchheim [?], 4. Viertel 15. Jahrhundert, südliches thüringisch) und vor allem München, Universitätsbibliothek, 8° Cod. ms. 267, Bl. 70v-89r und Bl. 107r-144r (1502, schwäbisch).

Weiteres handschriftliches (vielleicht auch deutschsprachiges) Material versprechen Nachforschungen im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau, findet man doch bereits bei HEINRICH WITTSTOCK, dem Entdecker des 'Heltauer Marienliedes', 1872 den Hinweis: "Die Heltauer Kirchenbibliothek besitzt mehrere alte Bücher, theils Manuscripte, theils älteste Druckwerke, die aber leider nicht alle in dem besten Zustande sich befinden."²¹ Auch von BERNHARD CAPESIUS und GERHARD ISING, denen wir die Entdeckung des oben erwähnten Glossars von Heltau verdanken, ist zu vernehmen: "Das Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau birgt mehrere wertvolle Schätze, von denen einige" – gemeint ist das 'Heltauer Marienlied' und eine in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt gemachte Missale-Handschrift²² – "bereits gehoben wurden."²³ Nachforschungen wären indes nicht nur in Kirchenbibliotheken, sondern auch in den Kirchen-, Staats- und Stadtarchiven der sächsischen Gemeinden anzustellen. Vor allem die Archive könnten sich als ein ergiebiger Fundort erweisen, denn man findet in mehreren Publikationen des 19. Jahrhunderts den Hinweis auf, so wörtlich, "zahlreiche" Handschriftenfragmente, die im 16. Jahrhundert zu archivalischen Zwecken (beispielsweise zum Einbinden von Rechnungsbüchern) makuliert worden

19 Zur Handschrift s. FRIEDRICH MÜLLER, Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Aus schriftlichen Quellen des zwölften bis sechzehnten Jahrhunderts. Mit einem Nachwort von GRETE KLAUSTER-UNGUREANU, Bukarest 1986 (Nachdruck der Ausgabe von 1864), S. 208-236, und ADOLF SCHULLERUS, Das Mediascher Predigtbuch, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 41 (1924), S. 5-160.

20 Zur Handschrift s. <http://www.handschriftencensus.de/22675> (Balázs J. Nemes, Stand: April 2010).

21 HEINRICH WITTSTOCK, Ein Marienlied, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 10 (1872), S. 161-163, hier S. 161.

22 Vgl. dazu KARL REINERTH, Das Heltauer Missale (Cod. Heltensis Nr. 8/13/m saec. XIV). Eine Brücke zum Lande der Herkunft der Siebenbürger Sachsen (Siebenbürgisches Archiv 3), Köln/Graz 1963.

23 CAPESIUS/ISING [Anm. 10], S. 9.



sind.²⁴ In der Tat verfügt etwa das in Sibiu/Hermannstadt befindliche Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Rumänien über mindestens 50 Makulaturstücke. Dazu kommen 5-10 Kodices. Ob sich auch Deutschsprachiges unter diesen Stücken befindet, ist unbekannt (freundliche Mitteilung von Dr. Wolfram G. Theilemann/Hermannstadt). Nach einer schriftlichen Mitteilung von Dr. Aurelian Armășelu verfügt auch die Kronstädter Filiale des Staatsarchivs (Brașov, Direcția Județeană Brașov a Arhivelor Naționale) über 12 Umschläge von mittelalterlichen (auch deutschsprachigen?) Pergamenthandschriften, die Bucheinbänden entnommen worden sind. Dazu kommt ein Umschlag mit Fragmenten makulierter Papierhandschriften (Colecția de documente a Bisericii Negre Brașov – Actele Capitlului Țării Bârsei, I. E. 202, olim Brașov/Kronstadt, Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde). Interessant könnte sich in diesem Zusammenhang auch ein Hinweis erweisen, der sich in dem von RADU CONSTANTINESCU erstellten Katalog der abendländischen Handschriften der Bibliotheken von Bukarest findet und sich auf den Bestand der Nationalbibliothek (Biblioteca Națională a României) bezieht. Der Eintrag lautet: “Twenty one works, printed and manuscript, 132 leaves (previously at Kronstadt/Brașov, Schwarze Kirche, T.f. 37).”²⁵ Überhaupt müssten die Bukarester Bibliotheken einer genaueren Durchsicht unterzogen werden, werden doch in dem (keineswegs vollständigen²⁶) Katalog von CONSTANTINESCU zwei Handschriften aus dem Besitz der Rumänischen Akademie der Wissenschaften (Biblioteca Academiei Române) genannt, die der einschlägigen Forschung bislang unbekannt geblieben sind: eine für ein rheinländisches Dominikanerterziarinnenkloster bestimmte Gottesdienst-Ordnung auf Pergament aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts²⁷ und eine Handschrift der ‘Secreta mulierum’ aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, womöglich siebenbürgischer Provenienz.²⁸ In beiden Fällen ist die aktuelle Signatur

24 Vgl. SERAPHIN [Anm. 10], S. 61: “An manchem Rechnungsheft in unsern städtischen Archiven haftet ein Blatt aus einem alten Missale, Legendarium u.s.w.” Ausdrücklich hingewiesen wird auf die “zahlreiche[n] Rechnungsbücher des städtischen Archivs [aus Kronstadt]” (S. 62) mit solchen Fragmenten. SERAPHIN (S. 63, Anm. 3) berichtet sogar von einem konkreten Fund (mehrere Blätter aus einer Handschrift der ‘Legenda aurea’ des Jacobus de Voragine), der ihm in demselben Archiv geglückt ist; vgl. ders., Eine Kronstädter Handschrift des Jacobus de Voragine, in: Programm des evangelischen Gymnasiums A. B. zu Kronstadt und der damit verbundenen Lehranstalten 1900/1901, S. 1-14. Zu ähnlichen (Fund-)Berichten s. FRIEDRICH WILHELM SERAPHIN, Zwei lateinische Passionslieder des 14. Jahrhunderts, in: Korrespondenzblatt des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 26 (1903), S. 96-98 und S. 138-139; KARL FABRITIUS, Aus alten Meßbüchern und Brevieren, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 10 (1872), S. 373-385, hier S. 373, und FRANZ ZIMMERMANN, Aus alten Einbänden von Rechnungen aus den Jahren 1506 bis 1691, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 19 (1884), S. 78-98.

25 RADU CONSTANTINESCU, Manuscrise occidentale în bibliotecile românești (sec. VIII-XVI)/Western Manuscripts in Rumanian Libraries (VIIIth-XVIth Centuries), in: Revista arhivelor (București) 37 [Jg. 52] (1975), S. 307-322, und 39 [Jg. 54] (1977), S. 447-457, hier 39 [Jg. 54] (1977), S. 454 (Nr. 3743).

26 ADINEL-CIPRIAN DINCĂ/ADRIAN PAPAĞAGI, Latin palaeography and codicology in Romania, in: CHORA. Revue d'études anciennes et médiévales 5 (2007), S. 159-186, hier S. 161.

27 CONSTANTINESCU 1977 [Anm. 25], S. 448 (Nr. 78).

28 Ebd., S. 448 (Nr. 120).

unbekannt. Aufbewahrungsort und Signatur wären auch bei zwei Kalendern, Pergamenthandschriften des 15. Jahrhunderts, noch zu ermitteln, die in einer Publikation von KARL NUSSBÄCHER aus dem Jahre 1894 als Besitz der Evangelischen Gymnasialbibliothek von Kronstadt (Braşov/Brassó) ausgewiesen werden.²⁹

Die überlieferten oder auch nur bezeugten Handschriften sprechen dafür, dass Siebenbürgen zumindest Ende des 15. Jahrhunderts kein literarisches Niemandsland mehr war.³⁰ Dies findet seine Bestätigung auch in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bibliothekskatalogen aus Hermannstadt³¹ und Kronstadt,³² in denen eine Reihe von Handschriften genannt werden.³³ Freilich sind diese Handschriften lateinisch und gehören vorwiegend dem gelehrt-klerikalen Bereich an. Doch sind sie zusammen mit den oben genannten Handschriften siebenbürgischer Provenienz Zeugen für eine sich unter den Siebenbürger Sachsen immer stärker durchsetzende Schriftlichkeit, an der im Spätmittelalter, wenn auch nur zögerlich, auch die Volkssprache partizipiert, und zwar jenseits des in sächsischen Gemeinden im 15. Jahrhundert hoch produktiven Bereichs des Verwaltungsschrifttums (Urkunden, Zunftordnungen, Rechnungsbücher etc.).³⁴

Meine Ausführungen zeigen, dass im Bereich der volkssprachigen Schriftlichkeit mit weiteren Funden zu rechnen ist. Daher würde es sich empfehlen, parallel zum mittelalterlichen lateinischen Handschriftenbestand, dessen Erschließung das von Adinel-Ciprian Dincă und Adrian Papahagi an der Babeş-Bolyai Universität von Cluj-Napoca etablierte Projekt 'Centre for the History of Books and Texts' in

- 29 KARL NUSSBÄCHER, A brassói evangélikus iskola könyvtára [Die evangelische Gymnasialbibliothek aus Kronstadt], in: Magyar Könyvszemle (Budapest) 13 (1888), S. 189-194, hier S. 193, Nr. 46 (online: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>). Genannt auch bei PUKÁNSZKY [Anm. 9], S. 56.
- 30 Die in den vorliegenden Literaturgeschichten (vgl. Anm. 9) immer wieder anzutreffende Ansicht, die Anfänge der an Schriftlichkeit gebundenen volkssprachlichen Literatur in Siebenbürgen reiche bis ins 12.-13. Jahrhundert zurück und partizipiere an den literarischen Errungenschaften des binnendeutschen Raumes, ist höchst spekulativ und entbehrt jeder Grundlage.
- 31 Zu den Bücherlisten des Hermannstädter Kirchenbuches (14.-17. Jahrhundert), die ein kumulatives Verzeichnis der Handschriften der Parochialkirche im 15. Jahrhundert bieten, s. GUSTAV SEIWERT, Das älteste Hermannstädter Kirchenbuch, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 11 (1874), S. 323-410, bes. S. 348-350 und S. 357-361.
- 32 Einblick in den Bestand der spätmittelalterlichen städtischen Bibliotheken von Kronstadt gewährt das älteste Register der Gymnasialbibliothek von 1575, in dem 70 Titel ausdrücklich als Handschriften ausgewiesen werden. Dieses Register findet man samt anderen späteren Katalogen (aus dem 17. und 18. Jahrhundert) abgedruckt bei JULIUS GROSS, Zur ältesten Geschichte der Kronstädter Gymnasialbibliothek, in: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 21 (1888), S. 591-708, hier S. 603-625.
- 33 Vgl. ADINEL DINCĂ, The Lost Libraries of Transylvania: Some Examples from the 15th and 16th Centuries (Paper presented at the IFLA World Library and Information Congress Milan, Italy 23-27 August 2009); online: <http://www.ifla.org/files/hq/papers/ifla75/78-dinca-en.pdf>.
- 34 Zu diesen Texten s. zuletzt HARDI BERNERTH, Zunftordnungen siebenbürgischer Städte im 15. Jahrhundert. Eine graphematische Untersuchung, 2 Bde., Berlin 2003 (mit weiterführender Literatur). – Vgl. in diesem Zusammenhang auch das Forschungsprojekt von Adinel-Ciprian Dincă: 'Formen und Funktionen der Schriftlichkeit im spätmittelalterlichen Hermannstadt. Zum Schriftgebrauch in einer vormodernen Rechtsgemeinschaft'.

Angriff genommen hat,³⁵ auch die deutschsprachigen Handschriften und Fragmente in den Bibliotheken Rumäniens systematisch zu erfassen und zu katalogisieren (s. dazu meine Projektankündigung in Anm. 8). Auf dieser Basis und in einer regional vornehmlich auf Siebenbürgen bezogenen Perspektive könnte in einem zweiten Schritt die Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters auf dem Gebiet des heutigen Rumänien (monographisch oder in Form von Fallstudien) beschrieben werden.³⁶ Methodisch gälte es dabei an aktuelle Trends in der germanistischen Mediävistik anzuknüpfen, Trends, die einem ausschließlich dem Autor und Werk verpflichteten Konzept von Literaturgeschichtsschreibung eine stärker überlieferungsorientierte und regional perspektivierte Literaturhistoriographie entgegenzusetzen, um auf diese Weise den Literaturbetrieb einer bestimmten Region zu erfassen.³⁷ Eine regional vornehmlich auf Siebenbürgen ausgerichtete Literaturgeschichte sollte sich indes nicht nur auf die deutschsprachige Literatur beschränken, sondern sich für einen interdisziplinären Zugang öffnen und auch die ungarische und vor allem die lateinische Literaturproduktion und -rezeption im untersuchten Gebiet in ihre Überlegungen mit einbeziehen, um Phänomenen wie Bi- und Trilingualität, literarischen Interferenzen und Kulturtransfer Rechnung zu tragen. Der Vorteil einer solchen, nicht einer bestimmten 'Nationalliteratur' verpflichteten Sicht auf die Literaturgeschichte ist, dass sie ermöglicht, Aussagen über den Literaturbetrieb einer Region (hier vor allem von Siebenbürgen) als Ganzes zu treffen.

Cuprins – Zusammenfassung

Proiectul enunțat își asumă obiectivul de a reuni într-un catalog manuscrisele medievale de limbă germană aflate în bibliotecile și arhivele din România, o lucrare pe a cărei bază se conturează – dintr-o perspectivă regională axată asupra Transilvaniei – istoria literaturii germane medievale de pe teritoriul actual al României. Din punct de vedere metodologic este esențială racordarea la direcțiile actuale de

- 35 ADRIAN PAPAHAĞI, Manuscrisele în era digitală. Pentru digitizarea și catalogarea manuscriselor medievale occidentale din România [Handschriften im digitalen Zeitalter. Plädoyer für die Digitalisierung und Katalogisierung von mittelalterlichen abendländischen Handschriften in Rumänien], in: *Bibliologie și patrimoniu cultural național. Cercetarea și perspectivele digitizării* [Bücherkunde und nationales Kulturerbe. Forschungen und Perspektiven der Digitalisierung], hg. von EVA MĂRZA und ANA MARIA ROMAN NEGOI [in Vorbereitung].
- 36 Vgl. dazu BALÁZS J. NEMES, Mittelalterliche deutsche Literatur auf dem Gebiet des heutigen Rumänien. Plädoyer für eine überlieferungsorientierte, regional perspektivierte und interdisziplinäre Literaturgeschichte, in: *Interdisziplinarität in der Germanistik. Annäherungen in Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft. Beiträge der II. Germanistischen Konferenz (Publicationes Universitatis Miskolcensis. Sectio philosophica 15/3)*, Miskolc (Ungarn) 2010, S. 325-340 (online: http://www.uni-miskolc.hu/~philos/2010_tom_XV_3/325.pdf).
- 37 Vgl. dazu zuletzt JOHANNA THALI, Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung zur Vormoderne. Das Beispiel des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Engelberg, in: *Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte*, hg. von BARBARA FLEITH und RENÉ WETZEL (Kulturtopographie des alemannischen Raums 1), Berlin/New York 2009, S. 229-262 (mit weiterführender Literatur).

cercetare promovate în cadrul medievisticii cultivate de germaniști, tendințe, care opun conceptului de istorie a producției literare, concept organizat exclusiv în jurul autorului și operei, o viziune literar-istoriografică circumscrisă regional și orientată pregnant în sensul identificării transiterii textuale, modalitate prin care poate fi cuprinsă producția literară dintr-o arie geografică determinată. O istorie a literaturii din perspectivă regională, cu o atenție sporită îndreptată asupra Transilvaniei, nu se va opri exclusiv asupra expresiei germane, ci își va lărgi orizontul într-un efort interdisciplinar, prin cooptarea în analiză și a producției, respectiv a receptării scrișului în limba maghiară, dar în special în latină, ținând seama astfel de eventualele interferențe literare. Avantajul unei astfel de perspective asupra istoriei literaturii, netributară unei anumite “literaturi naționale”, este faptul că se deschide calea în direcția unor concluzii care privesc producția literară a unui areal (multi)cultural în ansamblu său.

Handschriftenverzeichnisse – Cataloage și registre de manuscrise

- Bukarest/București, Bibliothek der Rumänischen Akademie/Biblioteca Academiei Române:
 RADU CONSTANTINESCU, Manuscrise occidentale în bibliotecile românești (sec. VIII-XVI)/Western Manuscripts in Rumanian Libraries (VIIIth-XVIth Centuries), in: Revista arhivelor (București) 37 [Jg. 52] (1975), S. 307-322; 39 [Jg. 54] (1977), S. 447-457.
- Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben, Brukenthal Nationalmuseum/Muzeul Național Brukenthal:
 GUSTAV ADOLPH SCHULLER, Die älteren Handschriftenbestände des Baron Brukenthalischen Museums, in: Mitteilungen aus dem Baron Brukenthalischen Museum 3 (1933), S. 13-31; 4 (1934), S. 16-36; 5 (1935), S. 43-49; 6 (1936/37), S. 22-31.
- Karlsburg/Alba Iulia/Gyulafehérvár, Bibliotheca Batthyaneum:
 CONSTANTIN BART, Manuscrise și incunabule medicale în Bibliotheca Batthyaneum din Alba Iulia II. Catalog [Medizinische Handschriften und Inkunabeln in der Bibliothek Batthyaneum von Alba Iulia], in: Apulum (Alba Iulia) 5 (1965), S. 439-449.
 ANTAL BEKE, Index Manuscriptorum bibliothecae Batthyanyanae dioecesis Transsylvaniensis, Károlyfehérvár 1871.
 KIÁLLÍTÁSI KALAUZ [Ausstellungskatalog]. Közzéteszi a Batthyány Intézet, Gyulafehérvár 1912.
 Könyvkiallítási emlék [Erinnerungsbuch einer Zimelienausstellung]. Kiadja az Országos Magyar Iparművészeti Múzeum, Budapest 21882.
 EVA SELECKÁ MÁRZA, A középkori lőcsei könyvtár [Die mittelalterliche Bibliothek von Leutschau] (Olvasmánytörténeti dolgozatok 7), Szeged 1997 (online: <http://www.mek.oszk.hu/03200/03244/03244.htm#21>).
- JULIUS SOPKO, Stredoveké latinské kódexy Slovenskej proveniencie v Maďarsku a v Rumunsku/ Codices latini medii aevi qui olim in bibliothecis Slovaciae asservabantur et nunc in Hungaria et Romania asservantur, Martin 1982.
- ROBERT SZENTIVÁNYI, Catalogus concinnus librorum manuscriptorum Bibliothecae Batthyanyanae, Szeged 41958.
- ELEMÉR VARIJÚ, A gyulafehérvári Batthyány-könyvtár [Die Batthyany-Bibliothek von Karlsburg], Budapest 1899.
- ELEMÉR VARIJÚ, A gyulafehérvári Batthyány-könyvtár [Die Batthyany-Bibliothek von Karlsburg], in: Magyar Könyvszemle (Budapest) 7 (1899), S. 134-175, 209-243, 329-345; 8 (1900), S. 17-55, 130-170, 228-250, 337-361; 9 (1901), S. 24-52, 256-279 (online: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>).



KÁROLY VESZELY, Batthyány Ignác és az általa Károly-Fehérvárt alapított intézet [Ignác Batthyany und das von ihm in Karlsburg gegründete Institut], in: Gyulafejevári füzetek I (1861), S. 69-89.

Dr. Balázs J. Nemes, Deutsches Seminar I, Universität Freiburg, Platz der Universität 3, D-79085 Freiburg/Br.

E-Mail: balazs.jozsef.nemes@germanistik.uni-freiburg.de

